

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurst, Kreisstr. Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Delschlag-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. D. Nr. 3500.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die Kleinspaltige mm-Seite 7 Pfg., Reklame-
seite 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllung-
ort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 164

Calw, Mittwoch, 18. Juli 1934

1. Jahrgang

Miesenfeuer in Pommern

Ganz Demmin vor Vernichtung bedroht
Demmin (Pommern), 17. Juli.

Am Dienstag nachmittag brach aus bis-
her noch nicht bekannter Ursache in einer
Demminer Spinneret ein Brand
aus, der sich so schnell ausbreitete, daß die
Feuerwehr in acht Minuten war. Das Feuer hat
auf einen großen Häuserblock über-
gegriffen. Es stehen bereits die Speicher
einer Getreidegroßfirma in
Flammen. Verschiedene Häuser der Stadt
wurden durch Flugfeuer in Brand gefetzt.
Die Feuerwehren aus fast ganz Oberpom-
mern sind zurzeit an der Brandstelle.

Schwere Hagelschäden in Baden. Aus
Schweigen wird berichtet: Ein Hagelwetter
hat die Tabakpflanzungen zwischen Brühl
und Rohrbach vollständig vernichtet. Getreide
und Obstbäume haben gleichfalls schwer ge-
litten. Es fielen Hagelkörner in Kubikgröße,
jodas man noch zwei Stunden später ganze
Eislumpen sehen konnte.

Das Amt des Vertrauensmannes ein Ehrenamt

Berlin, 17. Juli.

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront
gibt folgende Anordnung bekannt:

Nach § 3 des Gesetzes zur Ordnung der
nationalen Arbeit ist das Amt des Ver-
trauensmannes ein Ehrenamt, für dessen
Wahrnehmung ein Entgelt nicht ge-
währt werden darf. Auch eine
versteckte Entschädigung ist un-
statthaft.

Wer als Vertrauensmann sich Vorteile ge-
währen läßt, sei es in geldlicher Art oder
durch Befreiung aus einem anderen, besser-
bezahlten Arbeitsplatz, durch längere Ur-
laubsgewährung oder Gewährung von Wohn-
oder Gehaltszulage außer der Reihe und der-
gleichen, verstößt gegen dieses Verbot. Das
gleiche gilt für Untertnehmer oder Betriebs-
führer, die Vertrauensmännern solche Vor-
teile verschaffen, in der Absicht, sie in ihrer
Amtstätigkeit zu beeinflussen.

Damit hier von vornherein völlig klare
Verhältnisse geschaffen werden, ordnet Dr.
Ley folgendes an:

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die
hiergegen verstoßen, verirken da-
durch ihre Mitgliedschaft zur
Deutschen Arbeitsfront und ver-
lieren damit ohne weiteres ihr Amt als Ver-
trauensmännern. Unberührt hiervon bleibt
die etwaige Verantwortung vor
dem sozialen Ehrengericht.

Die Entscheidung über den Ausschluß aus
der Deutschen Arbeitsfront trifft der Kreis-
wahrer der Deutschen Arbeitsfront. Auf Be-
schwerden entscheidet der Bezirkswahrer der
Deutschen Arbeitsfront. Seine Entscheidung
ist endgültig.

Erholung durch Hitlerpende. Während
bisher nur erholungsbedürftige SA., SS.,
NSD.- und NSKK-Männer durch die Hit-
lerpende versorgt werden konnten, werden
nunmehr, wie der „Deutsche“, das Blatt der
Deutschen Arbeitsfront, mittelst, auch be-
währte und erholungsbedürftige Mitarbeiter
der gesamten Parteiorganisation an der Ver-
sicherung beteiligt.

Treuhänder der Arbeit ernannt

Bk. Berlin, 17. Juli.

Die endgültige Ernennung der Treuhänder
der Arbeit ist nunmehr erfolgt. In Süd-
deutschland ist Dr. Kimich Treuhänder
für das Wirtschaftsgebiet Südwest-
deutschland, Frey für das Wirtschafts-
gebiet Bayern.

Das Neueste in Kürze

Die Treuhänder der Dawes-Anleihe haben
widerrechtlich dem Deutschen Reich gehörige
Beträge einbehalten.

Ministerialdirektor Moriz vom Reichs-
ernährungsministerium sprach über die Aus-
wirkungen der gesetzlich getroffenen Getreide-
regelung.

Die Himalaja-Expedition ist von neuem
Anglück betroffen worden. Nach eingehenden
Meldungen sind drei Mitglieder vermisst.

Bei Krakau kam es zu einer furchtbaren
hochwasserkatastrophe, der mehrere Menschen-
leben zum Opfer gefallen sind.

Neuregelung der Getreideversorgung Bildung von Getreidewirtschaftsverbänden - Keine Brotverteuerung

Berlin, 16. Juli. Im Reichsgesetzblatt wird
eine Verordnung zur Ordnung der Getreide-
wirtschaft veröffentlicht. Der erste Abschnitt
behandelt den Zusammenschluß der deutschen
Getreidewirtschaft und bestimmt, daß zur
Regelung der Versorgung, sowie des Absatzes
und der Verwertung von Getreide, von Er-
zeugnissen hieraus und von Brot, sowie der
Preise und Preisspannen für Erzeugnisse
aus Getreide und für Brot, folgende Be-
triebe zu Getreidewirtschaftsverbänden zu-
sammengeschlossen werden:

1. die Betriebe, die inländisches Getreide
erzeugen,
2. die Betriebe bearbeiten oder Erzeug-
nisse hieraus herstellen,
3. die Betriebe oder Erzeugnisse hieraus
verteilen,
4. die brotverarbeitenden Betriebe.

Die 19 Getreidewirtschaftsverbände, deren
Gebiete mit denen der gleichnamigen Lan-
desbauernschaften übereinstimmen, werden
untereinander zur Hauptvereinigung der
deutschen Getreidewirtschaft zusam-
mengeschlossen. Die wirtschaftliche Vereini-
gung der Roggen- und Weizenmühlen wird
zur Hauptvereinigung angegeschlossen. Die auf
Grund der Verordnung erfolgten Zusam-
menschlüsse stehen unter der Aufsicht des
Reichsernährungsministers.

Der zweite Abschnitt hat die Ueber-
gangsregelung der Ablieferung und der
Verwendung von inländischem Roggen
und inländischem Weizen zum Gegenstand.
Bis zur Regelung des Absatzes durch die
Zusammenschlüsse werden besondere Bestim-
mungen erlassen, wonach jeder Erzeuger,
dessen landwirtschaftlich benutzte Fläche im
Getreidejahr 1934/35 5 Hektar übersteigt,
verpflichtet ist, für Zwecke der menschlichen
Ernährung oder für technische Zwecke in-
ländischen Roggen vom 16. Juli bis 31. Ok-
tober 1934 in einer Menge abzuliefern, die
30 Prozent der Menge entspricht, die der
Erzeuger aus der Roggenenernte 1933 bis zum
15. Juli 1934 abgeliefert hat, ferner in-
ländischen Weizen vom 16. August bis zum
31. Oktober 1934 in einer Menge abzuliefern,
die 29 Prozent der Menge entspricht, die der
Erzeuger aus der Weizenenernte 1933 bis zum
15. August 1934 abgeliefert hat. Wenn ein
Erzeuger im Rahmen der ihm festgesetzten
Liefermenge oder ein Erwerber von in-
ländischem Roggen oder inländischem Weizen
für solche Getreide keinen Absatz findet,
so hat er dies dem für ihn zuständigen
Getreidewirtschaftsverband zu melden, der
die Aufgabe hat, für die Ware eine Absatz-
möglichkeit nachzuweisen. Die Regelung der
Ablieferung von inländischem Roggen und
inländischem Weizen für die Zeit nach dem
31. Oktober 1934 erfolgt durch die Zusam-
menschlüsse. Der Reichsernährungsminister
verteilt die von ihm festgestellte Gesamt-
menge auf die Getreidewirtschaftsverbände.
Ein weiterer Abschnitt der Verordnung
befaßt sich mit diversen Mahlvorschriften für
die im deutschen Zollgebiet liegenden
Mühlen.

Die Verordnung tritt am 16. Juli in
Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen
über den Zusammenschluß der deutschen
Getreidewirtschaft, deren Zeitpunkt des In-
krafttretens der Reichsernährungsminister
bestimmt.

Keine Angst vor Brotpreiserhöhung!

Zu der neuen Verordnung zur Ordnung
der Getreidewirtschaft am Montag nachmittag
Ministerialdirektor Moriz vom Reichs-
ernährungsministerium vor Pressevertretern
längere erläuternde Ausführungen. Mini-
sterialdirektor Moriz wies besonders auf
die Schaffung der Hauptvereinigung der Ge-
treidewirtschaft hin, der die Mühlenvereini-
gung, die 30 000 deutsche Mühlen umfaßt,
angeschlossen wird. Wenn die Getreidewirt-
schaftsverbände und die Hauptvereinigung
zum 31. Oktober fertig sein werden, dann
werden sich alle Fragen auf dem Getreide-
markt von diesem Zeitpunkt an von selbst
regeln. Die Organisation wird verhin-
dern, daß beim Absatz von Getreide für den
Erzeuger ungünstige Störungen auftreten,
und sie wird sicherstellen, daß der Getreide-
und Brotpreiser immer gedeckt werden kann.

Ueberflüssiger Roggen und Weizen geht in
die Hand des Reiches über und wird für das
Ende des Vierteljahres aufbewahrt. Die
Neuregelung sieht vor, daß es keine un-
geregelte Getreidebewegung zu den Großmärk-
ten geben kann.

Zu den Preisen ist grundsätzlich zu bemer-
ken, daß wir im vergangenen Jahr eine sehr
gute Ernte hatten. Im vergangenen Jahr war
ein Preis festgesetzt worden, der dem
Vorkriegspreis angenähert war. In diesem
Jahr beträgt der Minderertrag der
Ernte für das Getreide berechnet ungefähr
22 bis 23 Prozent gegenüber dem Vor-
jahre. Es wäre nun also nichts näherliegend,
als zu fordern, daß dieser Minderertrag aus-
gefüllt würde und eine Preiserhöhung in
Kraft träte. Das wird nicht getan.
Wir kümmern uns dabei um den Brotpreis
und achten auf die Versorgungslage und auf
die Auffassung der politischen Führung.
Würde der 22- bis 23prozentige Minderertrag
der Ernte durch eine entsprechende Erhöhung
der Festpreise ausgeglichen werden, dann
würde die daraus resultierende Brotpreis-
erhöhung nicht gering sein. Es muß deshalb
den sozialen Bedürfnissen im laufenden
neuen Getreidewirtschaftsjahr zu Lasten der
Landwirtschaft Rechnung getragen werden.
Es wird allerdings zweierlei getan werden:

Einmal wird der Ausmahlungsgrad für
Roggen, dem wichtigsten Brotgetreide, auf
75 Prozent (jetzt ungefähr 68 Prozent) er-
höht. Dadurch wird eine Mehrausbeute von
450 000 Tonnen erzielt. Infolgedessen kann
der Müller 6 Mark für die Tonne mehr
zahlen.

Zum zweiten kann dem Bauern durch fol-
gendes weiter geholfen werden: An dem
Prinzip des allmählichen Anstei-
gens der Preise vom Anfang bis zum
Ende des Getreidewirtschaftsjahres wird fest-

gehalten. Wir haben aber in diesem Jahre
kein Ueberangebot, und da nach jahrzehnte-
langen Erfahrungen bis Neujahr 60 bis 65
Prozent der Getreideernte abdelivert sein
werden, werden gleich im ersten Halbjahr
gegenüber dem Vorjahr erhöhte Ausgabes-
preise festgesetzt. Bei Roggen macht die Er-
höhung im Jahresdurchschnitt 6 Mark mehr
aus und für Weizen 10 Mark für die Tonne.
Für Weizen macht das beim Konsumenten
nichts aus.

Bei dieser Preisfestsetzung wird den land-
wirtschaftlichen Betrieben bewußt etwas zu-
gemutet, denn es muß auf die Kaufkraft der
Bevölkerung Rücksicht genommen werden.

Deshalb ist an eine allgemeine Brot- preiserhöhung nicht zu denken.

Das schließt nicht aus, daß hier und dort
eine örtliche Korrektur des Brotpreises vor-
genommen werden muß. Ehe das aber zuge-
lassen wird, dann wird dem Getreidehändler,
dem Müller, dem Mehlhändler und dem
Bäcker vorerst genau so viel wie dem Bauern
zugemutet werden: Das heißt: Der unter
mit der Preisspanne Verantwortung
zu Befolgen gibt es nicht, denn eine aus-
reichende Versorgung ist gesichert.

Notendeckung leicht gedeckert

Berlin, 17. Juli. In der zweiten Juliwoc-
he hat sich nach dem Reichsbankausweis der
Goldbestand um 2 Millionen RM. auf
72 Millionen RM. erhöht, während der Be-
stand an deckungsfähigen Devisen um 1,2
Millionen auf 5,6 Millionen RM. zurück-
ging. Gleichzeitig ist der gesamte Notenum-
lauf um 36 auf 3596 Millionen zurückgegan-
gen, was ein Anziehen des Deckungsverhält-
nisses von 2,1 v. H. in der Vorwoche auf
2,2 v. H. zur Folge hatte.

Schikane der Treuhänder der Dawes-Anleihe Maßnahmen zum Schutz lebenswichtiger Reichsaufgaben

Berlin, 17. Juli.

Infolge der bekannten Devisenlage der
Reichsbank konnten die am 15. Juli fälligen
monatlichen Devisen für den Dienst der
Dawes- und Young-Anleihe nicht zur Ver-
fügung der Treuhänder gestellt werden.
Diese Fälligkeiten machten 4,22 Millionen
für die Dawes- und 6,3 Millionen Reichs-
mark für die Young-Anleihe aus. Die Zins-
zahlungen an die einzelnen Anleihegläubiger
sind bei der Dawes-Anleihe erst
am 15. November und bei der
Young-Anleihe am 1. Dezember
fällig. Die deutsche Regierung hat sich
daher mit den Regierungen der Länder, in
denen die Anleihe ausgegeben ist, ins Beneh-
men gesetzt, um eine Besserung der Devisen-
lage und der deutschen Transferfähigkeit
herbeizuführen. Mit England ist bereits eine
solche Vereinbarung zustande gekommen.

Um die Sicherstellung des Anleihe-Dien-
stes, soweit er die Aufbringung der Reichs-
markbeträge für die Devisenzahlungen be-
trifft, außer Frage zu stellen, hat die deutsche
Regierung die fälligen Monatsbeträge für
die einzelnen Länder-Ausgaben der Anleihen
in Reichsmark auf Sonderkonten bei der
Reichsbank am Fälligkeitstage einbezahlt.
Außerdem war für die Dawes-Anleihe von
den Treuhändern ein Betrag von 4,3 Millio-
nen Reichsmark aus den verpfändeten Ein-
nahmen als Sicherheit bereits für diese Fäl-
ligkeit zurückbehalten worden.

Ohne Rücksicht hierauf haben
die Treuhänder der Dawes-An-
leihe Montag der Reichsbank
mitgeteilt, daß sie den zurückbe-
haltenen Betrag von 4,3 Millio-
nen Reichsmark nicht freigeben
und ferner ihren der Reichsbank erteilten
ständigen Auftrag widerrufen.

Nach diesem Auftrag übergibt die Reichs-
bank alle bei ihr eingezahlten verpfändeten
Einnahmen aus den Zöllen der Tabak-,

Bier- und Zudersteuer und dem Bran-
weinmonopol automatisch an das Reich zu-
rück, sobald die Devisen für den AnleiheDienst
gezahlt waren. In diesen Einnahmen be-
steht nur für die Dawes-Anleihe
ein Hauptpfand. Sie machen mo-
natlich bis zu 200 Millionen aus,
mitunter mehr, also etwa das Fünftzigfache
des Monatsdienstes der Dawes-Anleihe.
Dabei enthält der Monatsdienst der Dawes-
Anleihe sehr wesentliche Tilgungsbeträge.
Die Treuhänder haben nun das gesamte
Aufkommen der verpfändeten
Einnahmen gesperrt, obwohl diese
Einnahmen nur Reichsmark-Einnahmen dar-
stellen, und obwohl der am 15. Juli
fällige Monatsdienst der Dawes-
anleihe bereits doppelt ge-
sichert war. Ferner sind auch für die
oben erwähnte Fälligkeit der Dawes-Anleihe
vom 15. Oktober bei der Bank für Inter-
nationalen Zahlungsausgleich 50 v. H. be-
reits in Devisen vorhanden.

Das Vorgehen der Treuhänder kann nur
als Schikane oder als Versuch,
einen Druck auszuüben, gewer-
tet werden. Die Reichsmark-Zahlungen sind
nicht gefährdet, die Transferierung hängt
aber nicht von der Zahlungsfähigkeit Deutsch-
lands allein ab.

Durch die Handlungsweise der Treuhän-
der würde ein wesentlicher Teil der Einnah-
men der Reichsfinanzverwaltung seiner Be-
stimmung entzogen werden. Damit würden
lebenswichtige Aufgaben der
deutschen Regierung gefährdet.
Um diese Gefahren abzuwenden, und da das
Vorgehen der Treuhänder mit dem allge-
meinen Grundsatz, daß schikanöse Ausübung be-
stehender Vertragsrechte nicht berechtigt ist,
nicht im Einklang steht, hat die deutsche Re-
gierung die erforderlichen Maßnahmen er-
griffen, die Einnahmen für ihre Zweckbestim-
mung sicherzustellen.

Donnerstag britische Regierungserklärung

über die Aufstellung der britischen Luftstreitkräfte

London, 17. Juli. Die mit Spannung erwartete Regierungserklärung über die Aufstellungsmaßnahmen für die englischen Luftstreitkräfte wird aller Voraussicht nach am kommenden Donnerstag vom stellvertretenden Premierminister Baldwin im Unterhaus gegeben werden. Das englische Kabinett wird in seiner allmorgentlichen Sitzung am Mittwoch den Inhalt der Erklärung vorbereiten. Eine Unterhausausprache über die neuen Vorschläge wird dann voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche stattfinden, wenn die Haushaltsvoranschläge des englischen Luftfahrtministeriums erneut zur Erörterung kommen.

Antifaschistisches Bündnis zwischen Kommunisten und Marxisten

Paris, 17. Juli.

Der Nationalrat der Sozialistischen Partei hat am Sonntag eine Entschließung angenommen, in der sie das Angebot der Kommunistischen Partei für eine gemeinsame Aktion gegen Faschismus und Krieg annimmt, und es dem Verwaltungsausschuss der Partei überläßt, den Wortlaut des Abkommens zu formulieren und es zu unterzeichnen. Der Nationalrat hat beschlossen, der Kommunistischen Partei bereits jetzt die Verantwortung gemeinsamer Kundgebungen für den 20. Jahrestag der Kriegserklärung vorzuschlagen. Der Nationalrat hat außerdem beschlossen, der Zweiten Internationale seine Forderungen mitzuteilen und sie aufzufordern, bei der Dritten Internationale anzufordern, ob sie zu einem gleichen Schritt in internationalen Rahmen entschlossen sei.

Der Beschluß der Sozialistischen Partei, mit den Kommunisten zusammen eine gemeinsame Aktion gegen den Faschismus und den Krieg einzuleiten, wird von der gesamten Presse als der erste entscheidende Schritt zur Schaffung der „proletarischen Einheitsfront“ und als ein politisches Ereignis von größter Tragweite bezeichnet. Die soziale Revolution und der Klassenkampf würden damit nach Auffassung vieler Kreise in ein neues Stadium treten. Gesteilter Meinung ist man höchstens darüber, ob fortan zwei geschlossene Blöcke — Rechts und Links — aufeinanderprallen werden, zwischen denen sämtliche Zwittergebilde verschwinden müßten, oder ob vielmehr zwischen diesen beiden Gruppen ein Sammelbecken für die „aufbauenden“ Kräfte der Nation entstehen könnte. Für die nationalsozialistischen Kreise gibt es nur eine Lösung: zwischen der nationalen Einigung und dem revolutionären Block ist kein Raum für eine Mittelgruppe. Die Stunde der Entscheidung habe geschlagen, denn die Ereignisse würden sich überstürzen. Der öffentliche Friede und die Zukunft der Nation ständen auf dem Spiel.

Die Pariser Luftabwehr. Der Generalrat von Paris hat die Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Franken bewilligt, die zur passiven Verteidigung gegen Luftangriffe verwendet werden soll. Der Pariser Polizeipräsident erklärte, daß in Paris bereits 21.000 Unterstände gegen Bombenangriffe vorhanden seien.

Pariser Ostlocarno-Sorgen

Angst vor einer Verwässerung der Pläne Barthous

gl. Paris, 17. Juli.

Man kann gerade nicht behaupten, daß die Pariser politischen Salons und die Pariser Presse dem französischen Außenminister Barthou die „Erfolge“, die er von seinen Rundreisen heimbrachte, besonders anerkennen. Nach den ersten, vom Quai d'Orsay inspirierten begeisterten Stellungnahmen zum Eintreten Großbritanniens und Italiens für die französischen Ostlocarno-Pläne tritt eine merkbare Ernüchterung ein, die, vor allem bei Berücksichtigung des in allen Deutschland betreffenden Fragen üblichen Wortschlages der französischen Presse, einer gewissen Komik nicht ganz entbehrt.

So ist man beunruhigt durch die Nachricht, daß das Deutsche Reich auf die britische Demarche ausführlich erwidert wird, nachdem man sich vorher gar nicht genug entrichten konnte, als man sich erzählte, daß Deutschland überhaupt nicht reagieren werde auf die französischen Ostlocarno-Pläne. Nicht weniger Unruhe bringen die sich mehrenden englischen Pressestimmen, die vor einem Eingehen Großbritanniens auf die französischen Absichten warnen. Schon scharf-

tet man, daß die Erwägungen, die Großbritannien und Italien zur Stellungnahme für den Ostlocarno-Plan veranlaßt haben, mit den französischen Absichten nicht übereinstimmen und daß Frankreich in das „Schlepptau“ dieser beiden Staaten geraten könnte. In der Presse der Rüstungsindustrie wird diese Angst deutlicher unrisen: Großbritannien könnte auf französische Konzeptionen in der Rüstungsfrage bestehen. Am deutlichsten aber wird „Echo de Paris“, das sich scharf dagegen ausspricht, daß der Pakt durch Großbritannien und Italien „der militärischen Verpflichtungen und der politischen und territorialen Bürgschaften, kurz aller Realitäten, die Frankreich hineinbringen will“, entkleidet werde.

Realitäten also, die den Gefahrenzustand in Europa bereinigen wollen. Frankreich nennt das dann „Sicherung des Friedens in Europa“.

Moskauer Diplomatie

Als Antwort auf die Reise des polnischen Außenministers Beck nach Riga hat der russische Außenkommissar Litwinow den litauischen Außenminister Dostraitis nach Moskau eingeladen.

Memel-Autonomie in Gefahr

Die Mehrheit der Memelländer ist ohne Wahlrecht

fk. Berlin, 17. Juli.

Die Willkürherrschaft in Memelland nimmt immer größere Ausmaße an. Unter Mißachtung des Memelstatuts, für dessen Beobachtung Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan die Garantie übernommen haben, herrscht der litauische „Kriegskommandant“ in Memel nach den Grundsätzen seines durch keinerlei Rechtsgefühl eingeschränkten Hasses gegen das Memeldeutschum.

So ist nunmehr eine Verordnung in Kraft getreten, die den Kriegskommandanten bevollmächtigt, auf eine bloße, durch nichts zu begründende Behauptung von der „Staatsgefährlichkeit“ Vereine, Gesellschaften und Verbände zu verbieten und Personen, die nicht schon sechs Wochen vor diesem Verbot den betreffenden Verband verlassen haben, auf die Dauer des seit 1926 ununterbrochen bestehenden Kriegszustandes vom aktiven und passiven Wahlrecht für den Landtag, die örtlichen Selbstverwaltungen und die Organisationen der Wirtschaft und beruflichen Verbände auszuschließen. Mitglieder dieser Körperschaften, die verbotenen Verbänden angehört haben, verlieren ihre Mandate.

Gegen diese Maßnahmen des Kriegskommandanten sind Beschwerden nur an ihn selbst zulässig.

Tatsächlich hat der Kriegskommandant sofort auf Grund dieser Verordnung alle nicht großlitauisch eingestellten Parteien aufgelöst und damit die überwiegende Mehrheit der

memelländischen Bevölkerung ihres Wahlrechtes beraubt.

Hand in Hand mit dem Kriegskommandanten arbeitet das neue willkürlich eingesetzte Direktorium Reizghs, das, obwohl es in der für den 25. Juli einberufenen Landtagsitzung ein Mißtrauensvotum erwarten muß, zahlreiche Magistratsbeamte, 83 Justizbeamte, 35 Forstbeamte und 20 Amtsvorsteher entlassen hat, so daß z. B. nur mehr 18 Justizbeamte übrig bleiben.

Für den gesamten Geschäftsgebrauch der Landesverwaltung ist die deutsche Sprache verboten worden und nur die litauische Sprache zugelassen.

Die Reichsregierung hat die Signatarmächte des Memelstatuts bereits mehrmals energisch auf diese Vergewaltigung der memelländischen Bevölkerung aufmerksam gemacht. Es muß von ihnen verlangt werden, daß sie den von ihnen garantierten Verträgen mit allem Nachdruck Geltung verschaffen und vor allem dem Plan der Großlitauer entgegengetreten, durch die planmäßige Entziehung der nicht großlitauischen Bevölkerung einen „Verzicht“ des Memellandes auf die Autonomie herbeizuführen.

Litauische Truppentransporte nach Memel. rp. Warschau, 17. Juli.

Wie die „Gazeta Warszawska“ aus Kowno zu berichten weiß, sind starke militärische Transporte von Kowno und Schaulen in das Memelland abgegangen, um die Ruhe für den Akt der Aufhebung der Autonomie des Memellandes zu sichern.

Jeder Sunganarbeiter besucht das Freizeitlager Koblerstal



36] Copyright 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H. München

„Ich habe Ihnen wehe getan“, sagte die Baronin, die ihre starke Erregung niederzukämpfen suchte, „verzeihen Sie. Aber Sie werden jetzt begreifen: auch Sie haben mir wehe getan. Denn wenn ich meinen Mann damals auch verlassen habe — verlassen mußte — ich habe ihn einmal geliebt. Sehr.“

„Sie wußten nicht — wußten natürlich niemals — daß er vom Betrug lebte?“ fragte Effi, kaum wieder Herrin über sich selbst.

Frau Boldi wandte sich wieder jäh nach ihr um. „Wie denken Sie sich das?“

„Ich suche nach einer Erklärung, wie er es wohl ermöglicht hat, Ihnen und seiner ganzen Umgebung sein Verbrechen zu verheimlichen? Die Herkunft des großen Vermögens? Die Böhndorffschen Gelder waren im Krieg beschlagnahmt. Er hat sie durch seinen Betrug von den Engländern herausgepreßt. Aber seine Mutter und seinen Stiefbruder hat er bettelarm im Stich gelassen. Und hat das geraubte Geld benutzt, um sich irgendwo in der Welt ein glänzendes Leben zu verschaffen. Ja, und dieses Leben — haben Sie geteilt?“

Die Baronin rang nach Fassung. Sie bemühte sich vergebens, ihrem Ton die frühere Ueberlegenheit zu geben. „Ich habe auf Krup-

tas Geld nicht zu warten brauchen, Fräulein Tabbert. Ich bin die einzige Tochter des reichsten Mannes von Wien und von Prag gewesen. Ob Krupka vermögend war oder nicht, das konnte mir gleichgültig sein. Ich wußte wohl kaum, was er besaß. Und noch weniger wußte ich, woher sein Besitz stammte.“

Effi lehnte an der Wand. Sie fühlte sich schwach in den Knien, auch im Rückgrat. Eine ungeheure Erregung war durch sie gegangen. Sie brauchte die Stütze. „Seit der Scheidung“, fragte sie, „haben Sie ihn nicht wiedergegesehen?“

„Niemals.“

„Wünschen Sie ihn noch einmal zu sehen und zu sprechen?“

„Wie absurd ist das!“ Gezwungen lachte Frau Boldi. „Etwas um ihn zu fragen, ob er nicht doch noch etwas Böhndorffsches Geld besitzt? Sie sind ja ein Kind, Fräulein Tabbert. Oder was steckt eigentlich in Ihnen? — Sie sind verlobt mit Böhndorf?“ fragte sie plötzlich fast schroff.

Effi schüttelte den Kopf. „Ich möchte ihm helfen. Selbstverständlich. Das wollen wir hier aber alle. Wir alle, die ihn verehren, die ihn lieben, die sich um ihn sorgen.“

Die Baronin hatte ihr Täschchen auf den Tisch geworfen. Sie tat ungeduldig ein paar Schritte durch den kleinen Raum. Wie wieder stehen, betupfte sich die Stirn und die Schläfen, dann auch den Hals mit dem kleinen seidnen Tuch. „Sie sprechen zu mir, Fräulein Tabbert, schon die ganze Zeit, als führten Sie etwas gegen mich im Schilde. Aber ich habe Ihnen doch nichts getan. Ihnen so wenig, wie Ihrem Freund. Denn ich jetzt, wo ich weiß, was ihm geschehen ist, doch eher helfen möchte, tatsächlich...“

„Das könnten Sie vielleicht, Baronin“, sagte Effi mit raschem Entschluß, „ohne daß es Sie etwas kostet. Ich habe da neulich an Ihrem Tisch im blauen Salon einen Agenten gesehen, der jetzt mit Böhndorf ein Unternehmen beginnen will... Und ich denke mir, ein Wort von Ihnen könnte vielleicht ein neues Unglück für Böhndorf verhüten.“

„Um was handelt es sich? Wer ist der Mann?“

„Der Agent Focke.“

Die Baronin zeigte ein wegwerfendes Nicken. „Kenne ich kaum.“

„Sie kennen ihn. Gewiß. Er ist Ihrem Vater ein gelegentlicher Helfer.“

„Na ja. Das kann sein. Also?“ Die Baronin sekte sich wieder und holte aus ihrem Täschchen die silberne Zigarettenbox und den Anzünder.

Effi berichtete in wenigen Sätzen, worauf es ihr ankam. Sie wollte Böhndorfs mühevollen Arbeit davor schützen, daß sie entwertet würde durch einen unreellen Zwischenhändler, der nur den raschen eigenen Profit suchte. Diese Gefahr bestand jetzt. „Ihre Miene bestätigt es ja auch, Baronin: Sie schenken doch einem Menschen wie Herrn Focke keinesfalls Vertrauen.“

„Solche Agenten benutzt man wie ein Feuerzeug oder einen Nischenbecher, liebes Fräulein. Und was kann ich tun?“

„Zwischen mir und Focke vermitteln. Ich will ihm das Geld wiedergeben, das er Böhndorf ins Skankenhäus geschickt hat, und er soll vom Vertrag zurücktreten.“

Als Boldi die winzig kleine Summe hörte, erhob sie sich lachend. „Aber, liebes Fräulein Tabbert, das ist doch gar kein Objekt.“

„Für Sie nicht. Für mich auch nicht. Aber für Böhndorf. — Und auch für Focke.“

Blindgänger explodiert in einer Soldatengruppe

Paris, 17. Juli.

Im Militärlager von Maisons-la-Pfite in der Nähe von Paris explodierte plötzlich eine Granate. Fünf Soldaten wurden auf der Stelle getötet, 27 verletzt, davon 12 schwer.

Kriegsminister Marschall Pétain, General Weigandt und der Militärkommandant von Paris, General Prételat, haben sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks nach Maisons-la-Pfite begeben, um die Untersuchung einzuleiten.

Die Explosion ist durch das unvorsichtige Gantieren mit einem Geschöß durch einen Unteroffizier zurückzuführen. Der Unteroffizier hatte auf dem Schießstand einen Blindgänger gefunden, den er seitens im Kreise um ihn stehenden Kameraden zeigte. Plötzlich ließ er das Geschöß fallen, das sofort explodierte und vier Soldaten in Stücke riß, während 27 andere verletzt wurden. Einer von ihnen starb kurz nach der Ueberführung ins Militärlazarett von St. Germain. 12 andere haben so schwere Verletzungen erlitten, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Drei laubere Gesellen

Prozess gegen Hopfgartener Brandstifter bestimmt

Jünnsbrud, 17. Juli.

Am Dienstag begann vor dem Schwurgericht der Riesenprozess gegen die 3 Mordbrenner von Hopfgarten, die von März 1929 bis Mai 1932 nicht weniger als 38 Brände angelegt haben. Zahlreiche Bauengewerke, die Pfarrkirche, ein Sägemühl und das Lichtspielhaus von Hopfgarten sind von ihnen durch Brandstiftung vernichtet worden. Die drei Burschen im Alter von 24 bis 26 Jahren, Alois Becher, Franz Bachler und Anton Clement, haben ferner mehrere Morde und Raubmorde auf dem Gewissen. Verdächtige Fußspuren, die nach einer Brandlegung festgestellt wurden, führten schließlich zur Verhaftung. Clementi und Bachler sind in vollem Umfang geständig.

Zu dem Prozess sind 85 Zeugen geladen. Die Anlagenschrift umfaßt 311 Seiten.

Die Rassenfrage ist der Schlüssel zum Verständnis der Weltgeschichte

Pforzheimer Eisenbahnunglück vor Gericht

Pforzheim, 17. Juli.

Das furchtbare Eisenbahnunglück vom 17. Mai d. J. bei Pforzheim beschäftigte am Dienstag das Pforzheimer Amtsgericht. Angeklagt sind der 38jährige Rangierer Augustin und der 55jährige Lokomotivführer Brand. Bei der Vernehmung erklärte Augustin, er sei im Augenblick der Katastrophe nicht zurechnungsfähig gewesen, da einige Monate vorher „ein anderer Fall vorausgegangen sei“. Brand ist sich seiner Schuld bewußt.

Der Vorsitzende stellt fest, daß von einer dienstlichen Uebermüdung der Angeklagten keine Rede sein könne.

Anschließend an die Vernehmung fand ein Sozialtermin an der Unfallstelle statt.

„Für Focke? Ausgeschlossen. Soviel gibt ein Mensch wie der an einem Tag für Mietautos aus.“

„Und flieht dann am andern Morgen vor seiner Zimmervermieterin, die er nicht bezahlen kann. Ich war doch selbst Zeuge in seinem Büro, als das geschah.“

„Ich werde mir den Herrn Focke kommen lassen und mit ihm einmal sprechen.“ Sie stand an der Tür und trug Lippenrot auf, indem sie sich in ihrem Taschenspiegel musterte. „Aber einen Gegenvorschlag habe ich noch, Fräulein Tabbert. Zum Ausgleich. Ich habe mich vorhin hinreißen lassen... Ja, auch Ihr Handgelenk hat es gespürt, aber deswegen hab' ich mich ja schon bei Ihnen entschuldigt, nicht wahr...“

Effi war ihr nachgekommen. „Welchen Vorschlag?“ fragte sie.

„Sagen wir: eine Bitte.“ Die Baronin faßte Effi am Blusenanschnitt und zog sie leicht hin und her. „Es ist nicht unbedingt nötig, daß meine geschiedene Ehe mit Ferdinand Krupka hier in Böhndorfs Umgebung ein viel erörtertes Thema bildet. Wenn Sie einer meiner Kameraden wären, würde ich sagen: Schweig' davon. Aber Sie sind ja ein Mädel. Also schwachhaft.“

Ernst und forschend sah Effi ihr ins Auge. „Ich glaube, ich kann ebenso verschlossen sein wie Sie.“

„Bin ich's? Ich weiß es nicht.“ Die Baronin legte ihre Hand auf Effis Schulter. Es folgte wohl einen Händedruck ersehen. „Wenn ich an meinen ersten Mann erinnere werde, dann wird viel in mir aufgewühlt. Sie werden lachen, Fräulein Tabbert, aber es ist wirkliche Wahrheit: mein erster Mann war auch mein erster Geliebter.“

„Sie — lieben ihn noch!“ sagte Effi.

Fortsetzung folgt

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 18. Juli 1934

Der Tag der deutschen Rose

Der am letzten Sonntag von der P.D., Amt für Volkswohlfahrt durchgeführte „Tag der deutschen Rose“ zu Gunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind“ brachte auch in der Stadt Calw ein schönes Ergebnis. Die Mitglieder der NS-Frauenenschaft hatten sich freudig für die gute Sache zur Verfügung gestellt. Erloßt wurden im Bereich der NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Calw rund 165 R.M.

Begrüßungsabend für die KdF-Urlauber aus Westfalen in Calw

Die Arbeitsfront des Kreises Calw gab am Montag für die KdF-Urlauber aus dem Lande der roten Erde einen stark besuchten Begrüßungsabend in den Sälen des „Bad. Hofes“. P.g. Stadtrat Kling hieß zu Eingang des festlich-frohen Abends die Gäste namens der DAF, willkommen. Anschließend sprach Bürgermeister Göhner herzliche Worte der Begrüßung und zeigte in launiger Weise die geistige und charakterliche Verwandtschaft zwischen Westfalen- u. Schwabenvolk auf, eine Verbundenheit der Stammesart, die sich während des Weltkrieges oft bewährte. Die mit großem Beifall ausgenommene Ansprache des Stadtvorstandes schloß mit der Überzeugung auf ein gutes einander Verstehen mit der Einwohnerschaft Calws und dem Wunsche auf Erholung und Kraft für die Tage der Arbeit.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Westfalen- und des Schwabenliedes bewillkommnete Kreisbetriebszellenobm. Entenmann die Gäste aus dem Gau Westfalen-Süd namens der NSFD, und DAF, des Kreises Calw. In längeren Ausführungen verwies er auf den hohen politischen Grund des NS-Gemeinschaftswerkes „Kraft durch Freude“: die deutschen Menschen neu zu formen, sie einander näher zu bringen, sie ihr Vaterland kennen zu lehren und damit in Herzen und Hirnen die Liebe zu Volk und Vaterland zu vertiefen. Dieses Werk der Gemeinschaft ist allein dem Führer zu danken. Er kennt die Not des arbeitenden Menschen aus eigener Erfahrung und erstrebt das Ziel, dem Volke den Weg zum Licht zu bereiten und den Arbeitsmenschen in Wahrheit an seinem Vaterlande teilhaben zu lassen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dient mit als Brücke zu diesem großen Ziel. Der Dank an den Führer fand zum Schluß nach einem Vertrauens- und Treuebekenntnis in einem dreifachen „Sieg Heil“ begeisterten

Ausdruck. Spontan wurde das Deutschlandlied angestimmt und gesungen.

Die Calwer Sturmbann-Kapelle unter Leitung von Musikzugführer Frank war mit einem außerordentlich reichhaltigen Programm erfolgreich um die Unterhaltung der Gäste besorgt. Ebenso fanden mehrere prächtige, unter Stabführung von Musikdirektor Schrafft durch den „Calwer Liederkranz“ vorgetragene Männerchöre stürmischen Beifall. Den besten Anklang erzielten übrigens, wie man feststellen konnte, die volkstümlichen Lieddarbietungen. Es würde sicherlich dankbar begrüßt werden und vor allem auch dem Zweck der Gemeinschafts-abende mit KdF-Urläubern dienlich sein,

wenn hierbei künftig in Lied und Wort schwäbische Art stärker als seither zur Geltung käme.

Mit Beendigung des Programms dankte Gauamtsleiter Voelcker namens der Urlauber für die herzliche Aufnahme und den festlichen Abend, während ein Urlauber ein Hoch auf das Land Württemberg und die Stadt Calw ausbrachte und dankbar auch des Führers der DAF, P.g. Dr. Len, gedachte. Nachdem noch Kreisbetriebszellenobmann Entenmann allen am guten Gelingen des Abends Mitwirkenden gedankt hatte, huldigte man bei flotter Musik ausgiebig dem Tanze. Noch lange saßen die Calwer mit ihren Gästen froh vereint beisammen.

Kindermisshandlungen am Pranger!

Der Staat wacht über die Erziehung des Kindes

In letzter Zeit häufen sich die Fälle von Kindesmisshandlung. Im Hegau z. B. schlug ein Vater sein fünfjähriges Kind bestialisch mit dem Gummischlauch, in der Neuklinger Gegend erlitt durch ähnliche Züchtigung ein Kind einen Nervenschok. Die Täter bzw. Täterinnen werden nun dafür mit Recht exemplarisch bestraft. Wir leben im „Zeitalter des Kindes“, das jede unberechtigte und übermäßige Züchtigung des Kindes ahndet und in der Jugend die Zukunft schützt.

Der neue Staat überläßt die Erziehung grundsätzlich den Eltern. Er wacht aber darüber, daß von diesem Erziehungsrecht der richtige Gebrauch gemacht wird. Die Kindesmisshandlung schlägt dem Rechtsempfinden eines jeden natürlich denkenden Menschen ins Gesicht, weil sie sich gegen Wehrlose richtet und weil sie unnatürlich ist. Jedes Tier schützt sein Junges vor Schaden. Um wieviel mehr sollte es für Mensch tun, dem die Seele das Höchste sein soll!

Aber eben diese Seele des Kindes nimmt — ganz abgesehen vom Körperlichen — bei der Wechselwirkung von Körper und Seele den größten Schaden. Das Kind lebt in beständiger Angst, es wird verstoßen und ungeliebt, schau und verschlagen. Fehler in dieser Richtung lassen sich nicht wieder korrigieren. Die drückendsten Minderwertigkeitsgefühle begleiten diesen armen Menschen durchs ganze Leben, oft bis hinter die Tore von Irren- oder Zuchthäusern. Ein solcher Mensch hält sich oft durch Ungeheuerlichkeiten schadlos für Unrechtfertigkeiten, die

er in der Jugend am eigenen Leib erfahren hat.

Es ist deshalb Pflicht, daß jeder der von einem Mißhandlungsfall Kenntnis erlangt, bei der Polizei Anzeige erstattet. Die Reichsregierung hat durch den § 223 b des Strafgesetzbuches gefordert, daß Kinder oder Wehrlose von Erziehern oder Dienstherrn und Arbeitgeber nicht gequält oder roh mißhandelt werden. Derartige Vergehen werden mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft. Von diesem Gesetz werden also nicht nur Eltern oder Pflegeeltern erfaßt, sondern auch Meister und Arbeitgeber. Mißhandlung ist auch fortgesetzt, unbegründete Beschimpfung und Demütigung des Jungen und Vernachlässigung der Erziehung. Trinker- und Schwachsinnigen, auch Epileptikerfamilien müssen besonders im Auge behalten werden.

Aufs Ganze gesehen, wollen wir beiseite nicht einer lendenlahmen Erziehung das Wort reden. Aber es ist ein Unterschied zwischen energisch und brutal. Und ein gutes Wort nützt meist mehr als Prügel. Die Eltern sollen die Kinder erziehen. Die Familie kann durch nichts ersetzt werden. Wo aber bei dieser Erziehung der Schaden für das Kind größer ist als der Nutzen, da sucht ihm das Vormundschaftsgericht einen geeigneten Platz, damit das Kind eine frohe und sonnige Jugend erleben kann und später ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft und ein gesunder, aufgeschlossener Mensch wird, der gerne an seine Kindertage zurückdenkt.



Schwarzes Brett

Calw, den 18. Juli

Amt für Beamte.

Bei der ersten Kreisstagung am Sonntag, 29. Juli, vormittags 9—12 Uhr im Badischen Hof in Calw werden voraussichtlich Staatssekretär Waldmann und P.g. Mayer, Gauschulungsleiter sprechen. Kein Beamter des Kreises Calw fehlt bei dieser Kundgebung. Der Kreisamtsleiter.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Unter dem Eindruck eines mitteleuropäischen Hochdruckgebietes ist für Donnerstag und Freitag vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Freischwimmbad Bad Liebenzell. Temperaturen: heute früh Wasser 21, Luft 20 Grad Cels., gestern mittag Wasser 22, Luft 28 Grad Celsius.

Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur 22 Grad Celsius.

Herrenberg, 17. Juli. Der NS-Lehrerbund hielt hier seine Kreisstagung ab. Anschließend wurde eine kleine Abschiedsfeier für den scheidenden Schulrat Schmid veranstaltet.

Dornstetten, 17. Juli. Am Sonntagvormittag ereignete sich auf der Straße zwischen Schopfloch und Dornstetten ein sehr schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein 22jähriger junger Mann aus Stuttgart war mit dem Auto seines Bruders mit noch fünf anderen jungen Leuten auf einer Fahrt nach Freudenstadt begriffen. Zwischen Schopfloch und Dornstetten plaste einer der hinteren Reifen des Autos. Der Wagen wurde bei dem scharfen Tempo zurückgeworfen, herumgedreht und schließlich quer über die Straße umgelegt. Im selben Augenblick passierte der in Schopfloch wohnhafte, verheiratete Albert Müller die Unfallstelle. Trotz starkem Bremsen gelang es ihm nicht mehr, dem Auto auszuweichen, wurde von ihm erfasst und anscheinend von dem fallenden Wagen am Kopfe tödlich getroffen. Die Insassen des Autos wurden zum Teil herausgeworfen, zwei verletzt.

Freudenstadt, 16. Juli. Die Klassen 6—9 der Keplerschule verzichteten auf ihren diesjährigen Schulausflug. Die Gelder, die dazu verwendet worden wären, flossen der Klasse für die Ausgestaltung der Freizeitlager unserer Jungarbeiter zu. Der recht beachtliche Betrag von 217,75 Mark konnte dabei erzielt werden.



Aufmarsch der PO. und DAF. in Stuttgart

Am Montag fand auf dem Cannstatter Wasen eine Riesenkundgebung der PO, und DAF. statt, bei der der Führer der DAF, Staatsrat Dr. Ley zu 150 000 Teilnehmern sprach. Unsere Bilder zeigen links: Die Massen auf der Festwiese, rechts: Reichsstatthalter und Gauleiter Murr im Gespräch mit Stabsleiter Dr. Ley. (Links: Gaubetriebszellenobmann Schulz.)

Der Oberjungbannführer in Calw

Das Calwer Jungvolk erhielt gestern abend den Besuch des Oberjungbannführers, der vor den um 8.45 Uhr auf dem Brühl angetretenen Jungen eine kurze, zündende Ansprache hielt. Anschließend wurden lustige Spiele, wie Reiter Spiele, Schenkelkloppen usw., veranstaltet. Das 3. Lied „Was steht dort am Horizonte“ beendete das frohe Treiben. Nach der Abfahrt des Oberjungbannführers marschierten die Fähnlein geschlossen unter Trommel- und Pfeifenklang heimwärts.

Sportwettkämpfe der Gefolgschaft V der HJ.

Aus Hirsau wird uns berichtet: Bergangenen Sonntagnachmittag hielt die Gefolgschaft V ihre Sportwettkämpfe ab. Siebzehn stramme Jungen waren auf dem Plage des Calwer Turnvereins angetreten, um im üblichen Vierkampf ihre Kräfte zu messen. Da der Wettergott durchaus gut gelaunt war, wurden auch durchweg gute Ergebnisse erzielt. Sieger im Mannschaftskampf wurde die Kameradschaft I vom Standort Hirsau mit 3042 Punkten, dicht gefolgt von der Kameradschaft I von Unterreichenbach, während Liebenzell und die Kameradschaft II von Hirsau nur 3. und 4. wurden.

Als beste Einzelkämpfer erwiesen sich Menges, Hirsau mit 507 P., Rietthammer und Kutterer beide aus Unterreichenbach. Mit 12,6 Sek. lief Weber, Hirsau im 100 m Lauf die beste Zeit heraus, ebenfalls aina Weber im Weiterrun mit 5 m als Sie-

ger hervor. Sobald die eigentlichen Wettkämpfe abgewickelt waren, wurden noch einige Rahmenkämpfe durchgeführt. Die 4x100 m Staffel sah hier wiederum Hirsaus Vertreter erfolgreich und auch in dem abschließenden, bisig durchgeführten Fußballkampf behielten die Hirsauer mit 2:1 über Unterreichenbach die Oberhand.

Dank der freundlichen Bereitstellung von Platz, Geräten und Kampfrichtern durch den Turnverein Calw war ein reibungsloser Verlauf gesichert, so daß Gefolgschaftsführer Abel schon um 5 Uhr die Siegereverfändigung vornehmen konnte. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer schloß die Veranstaltung.

Im Uebermut frech geworden

Eines zuviel über den Durst getrunken hatten anscheinend einige junge Leute, darunter auch „Damen“ aus Forzheim, die am Sonntag abend bei einem Tanzvergnügen im Unterreichenbach waren. Dies führte dazu, daß sie sich kurz vor Abgang des letzten Abendzuges, der gegen 1/2 12 Uhr in Forzheim eintrifft, auf dem Bahnhof Unterreichenbach über einen Gendarmeriebeamten lustig machten. Die Frechheiten arteten derart aus, daß den Uebermütigen die Fahrkarten abgenommen und ihre Namen beim Eintreffen in Forzheim festgestellt wurden. Die Strafe wird nicht lange auf sich warten lassen.

Die Bodenfrage ist der Schlüssel zum Verständnis der sozialen Probleme

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. Juli 1934

Bugetrieben	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färjen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	18	41	212	241	544	—	1578	2582	11
	—	3	12	4	55	—	150	140	—
Ochsen			17. 7.	12. 7.				17. 7.	12. 7.
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			25—27	—				22—27	23—28
2. ältere			22—24	—				20—22	19—23
b) sonstige vollfleischige			20—22	—				18—20	—
c) fleischige			—	—				—	—
d) gering genährte			—	—				—	—
Bullen									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			25—27	24—25				38—42	33—41
b) sonstige, vollfleischige ober ausgemästete			23—26	—				33—37	32—36
c) fleischige			22—24	21—23				26—30	26—30
d) gering genährte			19—21	17—20				21—24	23—25
Kühe									
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes			20—23	—				43—45	42—44
b) sonstige, vollfleischige ober ausgemästete			13—17	—				43—44	—
c) fleischige			9—10	—				43—45	—
d) gering genährte			7—8	—				42—44	40—42
Färjen (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			29—31	28—30				40—42	36—39
Fresser									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			—	—				—	—
b) fleischige			—	—				—	—
c) gering genährte			—	—				—	—
Kälber									
a) beste Mast- und Saugkälber			—	—				—	—
b) mittlere Mast- u. Saugkälber			—	—				—	—
c) geringe Saugkälber			—	—				—	—
d) geringe Kälber			—	—				—	—
Schweine									
a) Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht			—	—				43—45	42—44
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht			—	—				43—44	42—43
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht			—	—				43—45	—
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht			—	—				42—44	40—42
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht			—	—				—	—
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht			—	—				—	—
g) Sauen			—	—				34—37	—
Fleischmarkt: Farrenfleisch 34—40, Rindfleisch, fett 45—53, mittel 39—42, gering 32 bis 36, Kuhfleisch 20—30, Kälber 60—66, Schweine 61—67, Hammel 70—74.									

Die Anzeigen-Reklame ist die Werbeart, die den Erfola verbirgt!

Aus Württemberg

Kriegsgefangene, hört her!

Am 6. bis 7. Oktober findet in Eßlingen die Gantagung der R.E.R. statt, an der R.E.R.-Bundesführer Freiherr v. Bersner, Potsdam, teilnehmen wird. Bei dieser Gelegenheit soll eine Ausstellung „Kunst aus dem Nichts“ gezeigt werden, die sich zusammensetzt aus Arbeiten, die in Gefangenschaft gefertigt wurden.

Die Gantagung bittet alle ehem. Kriegsgefangenen, mitzuhelfen; die Ausstellung, die bis heute vor allem Arbeiten von Kameraden aus der Main- und Odenwaldgegend umfasst, durch solche auch von Württemberg und Hohenzollern zu vervollständigen. Darunter fallen selbstgezeichnete Musikinstrumente, Handschmuckereien, Aquarelle, Silhouetten, kurz gesagt, all die Handfertigkeiten und Gebrauchsgegenstände, von denen man sagen kann, es war eine Kunst, sie aus dem Nichts zu schaffen. Nicht zu vergessen sind die Photos und Programme unserer Theaterabteilungen, Lagerzeitungen, die Einblick geben in das Lagerleben; die verschiedenen Geldsorten und schließlich Aufnahmen unserer Grabdenkmäler, alles Zeugnisse unserer Freuden und Leiden in Gefangenschaft.

So richtet die Gantagung an alle Kameraden die Aufforderung, ihr zu diesem Zweck leihweise und gefachweise solche Arbeiten zu überlassen. Für den Schutz der Gegenstände haftet der Gau.

Sammelstelle für Einsendungen und Anmeldungen von Gaben für die Ausstel-

lung ist bei unserem Kameraden E. Mayer, Gewerbeschulrat, Eßlingen, Fabrikstr. 11. Schon jetzt fordert die Gantagung alle Kameraden auf, sich auf den 6. und 7. Oktober zu rüsten, um recht zahlreich sich in Eßlingen einfinden zu können. Anmeldungen zum Gantag sind zu richten an den R.E.R.-Bauführer Fritz Stoll, Eßlingen, Katharinenstraße 52.

Das siamesische Königspaar in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 17. Juli. Der König und die Königin von Siam trafen 4.12 Uhr mit Gefolge in einem Großflugzeug der Luftwaffe in Friedrichshafen ein. Auf dem Flugplatz Löwental wurden sie von Polizeidirektor Quintenz, Bürgermeister Bärlin, Oberregierungsrat Dr. Stahlecker, Kreisleiter Seibold, Ortsgruppenleiter Göstinger und anderen begrüßt. Die Gattin des Bürgermeisters überreichte zum Empfang einen Rosenstrauß. Vom Flugplatz aus begaben sich die Gäste sogleich ins Kurgartenhotel. Als das Königspaar durch den festlich geschmückten Eingang des Hotels schritt, spielte die Hauskapelle die siamesische Nationalhymne. Vom Dach des Hotels weht die siamesische Flagge neben denen des Deutschen Reiches. In den Räumen des Hotels begrüßte Dr. Eckener den König und die Königin. Später besichtigten die Majestäten unter Führung von Dr. Eckener das Luftschiff Graf Zeppelin sowie den im Bau befindlichen LZ. 129.

Warum baut Amerika Uebersee-Luftschiffe?

Unterredung mit dem Präsidenten der Goodyear-Zeppelin-Corporation

Friedrichshafen, 17. Juli. Am Sonntag nachmittag traf Präsident Ritchfield der amerikanischen Goodyear-Zeppelin-Corporation in Akron in Friedrichshafen ein und hat im Kurgartenhotel Wohnung genommen. Dem Vertreter des D.N.B. gewährte er am Montag eine Unterredung, während der er, über den Zweck seiner Deutschlandreise befragt, mitteilte, daß dies seine sechzehnte Europareise sei. Er komme alle zwei Jahre einmal herüber. Im übrigen sei sein diesjähriger Aufenthalt nur privat und gelte dem Besuch Dr. Eckeners und dem Luftschiffbau, da in Akron auch Luftschiffe gebaut werden. Ferner erklärte er, daß die amerikanische Marine vorläufig kein Interesse am Bau weiterer Luftschiffe habe, da zunächst abzuwarten sei, wie sich das jetzige Marine-Luftschiff bewähre. Amerika besitze auch noch kein Verkehrs-Luftschiff, außer kleinen Ballonetts für örtliche Rundfahrten.

Amerika sollte Luftschiffe bauen!

Ueber die Leistungen der „Macon“ befragt, sagte Präsident Ritchfield: Es ist allerdings nicht viel unternommen worden, aber was unternommen worden ist, war von Erfolg. Ich bin der Ansicht, daß Amerika recht bald Luftschiffe bauen soll, und zwar nicht für die Marine, sondern für Handel und Verkehr. Wir brauchen sie weniger für den Verkehr in Amerika selbst, als hauptsächlich für Uebersee. Ich weiß nicht, ob man sich meiner Auffassung anschließen wird, aber ich hoffe es. Die neuen Luftschiffe sollten etwas größer sein, als die

„Macon“, um dem Gebrauch von Heliumgas Rechnung zu tragen. Dann sollten sie für den Antrieb Schweröl-Dieselmotoren haben.

Gute Aussichten für „LZ. 128“

Sehr anerkennend äußerte sich Präsident Ritchfield über die Leistungen des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff hat sich ja ausgezeichnet bewährt. Vor allem Dingen hat es recht viele Leute von der Verwendungsmöglichkeit von Luftschiffen überzeugt. Die Navigation war und ist vorzüglich mit der hier ausgebildeten Mannschaft. Besondere Beachtung verdient die Regelmäßigkeit, mit der „Graf Zeppelin“ zwischen den beiden Kontinenten verkehrt. Gerade dies hat dem Luftschiffbau viele überzeugte Anhänger gewonnen, die früher an seiner Verwendungsmöglichkeit zweifelten. Er hat Sicherheit, Komfort und Geschwindigkeit vorbildlich demonstriert. Ich bin der Ansicht, daß das neue Luftschiff noch größeren Komfort bieten wird und dadurch, daß es noch mehr Personen befördern kann, sehr populär werden wird.

Ueber die Beteiligung an der Deutsch-Holländischen Linie werden in Amerika Verhandlungen gepflogen.

Zu den Aussichten der Flugzeuge im Langstreckenverkehr äußerte sich Präsident Ritchfield: Ich glaube nicht, daß das Flugzeug auf lange Strecken mit dem Luftschiff konkurrieren können. Es kann entlang den Küsten über Strecken von 700 bis 800 Meilen eingesetzt werden und bleibt in seiner Verwendung für Passagiere beschränkt.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 19. Juli		Freitag, 20. Juli		Samstag, 21. Juli	
5.35 Bauernfunk	5.45 Choral	17.30 Musik auf zwei Klavieren von Mozart und Clementi	17.50 Duette Schallplattenmusik	5.35 Bauernfunk	5.45 Choral
Seltangabe, Wetterbericht		18.00 Aus Studium und Beruf: Studenten in der volkswirtschaftlichen Arbeit	18.00 Hitlerjugend-Funk	Seltangabe, Wetterbericht	
5.50 Gymnastik I	6.15 Gymnastik II	18.15 Familie und Kaffe	18.25 „Arwald-Tribut“, Das tragische Schicksal eines Kolonialdeutschen in West-Afrika	5.50 Gymnastik I	6.15 Gymnastik II
6.40 Frühmorgens, Wetterbericht	6.55 Frühkonzert	18.25 „Die erste Geige fährt...“	18.30 „Arwald-Tribut“, Das tragische Schicksal eines Kolonialdeutschen in West-Afrika	6.40 Frühmorgens, Wetterbericht	6.55 Frühkonzert
6.55 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht	19.30 Saarumschau	18.30 Tonfilmklager	6.55 „2000 Km. durch Deutschland“	7.10 Frühkonzert
8.20 Gymnastik	8.40 Funkstille	19.40 Seltangabe, Wetterbericht, Bauernfunk	18.35 Seltangabe Nachrichten	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
9.00-9.15 Frauenfunk	10.00 Nachrichten	20.00 Nachrichtendienst	19.00-9.15 Frauenfunk	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
10.00 Nachrichten	10.10 Schulfunk für alle Stufen	20.15 Reichssendung: Stunde der Nation	10.00 Nachrichten	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
10.10 Schulfunk für alle Stufen	10.40 Lieber von Eugen v. Volborth	21.15 „Im schwäbischen Reisebüro“	10.10 Klavierstücke von Felix B. Gade	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
11.05 Jodler! (Schallplatten)	11.25 Verbundkonzert der Reichspost	22.00 Vortrag über Oesterreich	10.40 Gesang und Gitarre	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
11.40 Bauernfunk: Futterbau bei Trockenheit	11.55 Wetterbericht	22.20 Seltangabe, Nachrichten	11.00 Es-Dur-Symphonie von Mozart	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
11.55 Wetterbericht	12.00 Mittagskonzert	22.30 Obergruppenführer Heilmann spricht über „2000 Kilometer durch Deutschland 1934“	11.25 Verbundkonzert der Reichspost	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert	13.00 Seltangabe, Saarbericht	22.45 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	12.00 Mittagskonzert	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
13.05 Nachrichten, Wetterbericht	13.20 Kunterbunt!	23.00 Sonate in Dis-Moll für Klavier	13.00 Seltangabe, Saarbericht	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
13.50 Seltangabe, Nachrichten	14.00-14.30 Kunterbunt! (Fortsetzung)	23.35 Tanzmusik auf Schallplatten	13.05 Nachrichten, Wetterbericht	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
14.00-14.30 Kunterbunt! (Fortsetzung)	14.45 Mit dem Fallschirm durch Süddeutschland	24.00-1.00 Nachtmusik	13.20 Kunterbunt!	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
14.45 Mit dem Fallschirm durch Süddeutschland	15.00 Kinderstunde		13.50 Seltangabe, Nachrichten	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
15.00 Kinderstunde	16.00 Nachmittagskonzert		14.00 Aus laudendem Runderland	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
16.00 Nachmittagskonzert			14.30 Hitlerjugend-Funk	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			15.10 Vertikal morden!	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			15.30 Sanktmonikamuffel	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			16.00 Nachmittagskonzert	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			18.00 Stimmen der Grenze	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			18.20 Tanzmusik	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			19.00 Zur Sommerzeit! (Schallplatten)	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			19.55 Seltangabe, Wetterbericht	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			20.00 Nachrichtendienst	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			20.05 Saarländische Umschau	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			20.05 „Wiener Bilderbogen“	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			22.20 Seltangabe, Nachrichten	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			22.35 Wetter- und Sportbericht	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			22.50 Mit Musik ins Wochenende	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht
			24.00-2.00 Nachtmusik	7.10 Frühkonzert	8.15 Wetterbericht

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Bezirksfarrenschaubehörde für die Zeit vom 1. Mai 1934 bis 30. April 1937 setzt sich wie folgt zusammen:

- ordentliche Mitglieder**
- Dr. Wolf, Veterinärarzt, Calw (zugleich Vorsitzender)
 - Braun, Georg, Bürgermeister, Liebelsberg, (zugleich stellv. Vorsitzender)
 - Lehrer, S., Bürgermeister, Dachtel;
- Stellvertreter**
- Proß, Johannes, Landwirt, Oberhaugstett
 - Süßer, E., Landwirt, Deckenpfronn.
- Calw, den 16. Juli 1934. Oberamt: Nagel.

Emberg, den 18. Juli 1934

Todes-Anzeige

Unser lb. Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Bruder

Georg Adam Keuthlinger

ist nach geduldig ertragenem Leiden im Alter von beinahe 90 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familien Keuthlinger und Waidelich
 Familie Kentschler, Schorndorf
 Familie Krauter, Weißenhorn
 Familie Kentschler, Schmied

Beerbigung Donnerstag, den 19. Juli, mittags 1 Uhr.

Motorrad-Verkauf

Ein 4-Takter NSU.
200 ccm

Ein 2-Takter NSU.
200 ccm

Autozentrale Calw

Knecht gesucht

Suche einen jungen Mann für Landwirtschaft, der auch mit Pferden umgehen kann, auf 1. August

Heinrich Gehring zum „Röhle“
Dietelsheim

Suche

eheliches, nettes

Mädchen

vom Lande für Hausarbeit und zum Bedienen bei Familien-Anschluß

Richard Eggensperger
Mehgerei u. Wirtschaft z. „Lamm“
Kirchhausen bei Heilbronn

Hiesig

Schöne sommerliche

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Glasabschluß und Zubehör auf 15. August zu vermieten.

Karl Thomma, Mehgerei

Verkaufe

Wolfshund

taufche auch gegen

Rattenfänger

Alfred Krieg z. „Lamm“
Javelstein.

Emberg.

Eine

Milchkuh

samt dem zweiten Kalb steht dem Verkauf aus

Johannes Pfommer.

Marmelade aus allen Früchten



4 Pfund entsteinte Aprikosen oder Sauerkirschen, Pflaumen, Mirabellen, Reineklauden, Pfirsiche usw. — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzugeben und in Gläser füllen. — Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für 3 1/2 Pfund Marmelade 45 Pfg., für Tortenüberguß 23 Pfg. — Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!

Früher — ohne Opekta — nahm man auf 4 Pfund Früchte etwa 3 Pfund Zucker; das waren zusammen 7 Pfund. Man mußte jedoch eine Stunde und noch länger kochen, bis die Masse endlich fest wurde; dann war aber durch das stundenlange Kochen ein Drittel fast die Hälfte eingekocht. Von 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker, also von zusammen 7 Pfund, erhielt man nur etwa 4 1/2 bis höchstens 5 Pfund Marmelade. Solche Kochverluste gibt es mit Opekta nicht mehr; denn die Kochzeit beträgt ja heute nur noch 10 Minuten. Und jetzt überlegen Sie einmal: Man erhält:

Ohne Opekta

aus 4 Pfund Früchten und 3 Pfund Zucker nur etwa 4 1/2 Pfund Marmelade

Mit Opekta

aus 4 Pfund Früchten und 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund Marmelade

Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.